

9,58, 11,31, 12,26
7,20, 7,54, 8,56.
36.
4,18, 6,46, 9,46.
0,11.
1.
0,11, 10,9, 12,42
5,53, 7,35, 9,15.
nur bis Gladbach,
nur bis Gladbach.
13 nur bis Glab-
25 nur bis Glab-
18 nur bis Glab-
nur bis Gladbach.
14.
0,11, 8,47, 10,19.
scheine(n).
5,53, 3,59, 6,35.
9,37.
16, 7, 9,50
2,26, 7,11, 10, -
36, 7,22, 10,11.
7,2 10,20.
2,45, 5,20, 8,10.
7.
16, 10,36.
10,46.
6 10,54.
4, 12,44, 2,27.
20, 12,57, 3,58.
1,8 4,10, 6,54.
Frühe See-
gen, Rhein-
an, Städtch,
sties, Haring-
es, Jollfr.
inios
bekannt
ster Qualität
Fabrikpreise, bar-
nanti, Frachtauf-
Preisverfranco.
Anmerkungen
Händler-S
nemann, Sohn
denestr.38.
bedalle
ntwerpen 1885.
ischer
Leberthran
mborn
ernberg (Holl.)
Hfg., M. 1 u
jaltig M. 1 pr
Neuf
bach,
we.
ebenbroich.
th. Mädchen
uchen erfahren,
er Familie ge-
Exp.
billig!
und Einbändl
Wiederverkauf
Haronne & Co.
merstr. 7.
ldorfer
ffahrt.
on Düsseldorf:
7 Uhr 15 Morg-
9 " 30 "
11 " 30 "
1 " 30 Am.
3 " 10 "
5 " 10 "
7 " 10 "
9 " 10 "
erste Fahrt 6, -
von Düsseldorf
8,20 Uhr vom
Düsseldorf nur

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuf in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.
Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.
Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuf.
Expedition: Neuf, Markt.
Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
beiden Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Fruchtpreise zu Neuf am 3. Juni.

Weizen, hiesiger (1. Qu. 19 50 a 100 Kilo 12. 18 90	Buchweizen a 100 Kilo 15 - Hefe 11 40 Raps (Müllers) " " - Raps " " - Kartoffeln " " 6 - Heu a 500 Kilo 35 - Stroh 25 -
Sambroggen (1. 14 - a 100 Kilo 12. 13 50	
Gerste (Winter- - a 100 Kilo (Sommer- -	

Preise unverändert.
Müll per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 52 50
Müll per 100 Kilo feinstes 54 -
Reinigtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Müll.
Bretter per 1000 Kilo 104 -
Kleien a 50 Kilo -
Müll höher. Ruchen unverändert.

**Staatliche Nachforschungen nach
Gesinnung u. Verhalten der Geistlichen**
Liegen jetzt aus mehreren Gründen (Einspruchsrecht, Stellung
zur Schule, Staats-Patronatsstellen, Anstellungen an Staats-
anstalten u. s. w.) nahe. Man muß daher, so schreibt die
„Germania“, Wesen, Methode und Ziel solcher Nachforschun-
gen näher ins Auge fassen, weil daraus Lehren sich er-
geben. Wir wählen hier zunächst eine jetzt gerade drei-
unddreißig Jahre hinter uns liegende Maßregel einer
allgemeinen Nachforschung nach der Gesinnung des katho-
lischen Clerus in Preußen in bestimmter Hinsicht. Nicht,
als wenn wir glauben, gerade solche Nachforschungen seien
gewöhnlich, und als könne Alles, was damals vorge-
kommen, sich wiederholen. Aber gerade an diesem ganz be-
kannt gewordenen und öffentlich erörterten Beispiele lassen
sich manche Eigentümlichkeiten praktisch darlegen, die sonst
leicht faßbar sind: Ausgehen von einer Denunciation,
eifriges Aufgreifen derselben an höherer Stelle, Unordnung
weiterer Nachforschung mit Uebergehung eines zuständigen
katholischen Beamten u. s. w. Einige Consequenzen werden
wir selbst ziehen und andere mit den Worten eines katho-
lischen Parlamentariers noch geben.
Am 21. Mai 1854, also bereits nach der Kriegserklärung
der Westmächte an Rußland, welcher schon eine längere Span-

nung in Europa und der Ausbruch des russisch-türkischen
Krieges vorausgegangen war, erging ein Rescript des da-
maligen preussischen Ministers des Innern, Herrn v. West-
falen, an sämtliche Oberpräsidenten der in größerer Zahl
von Katholiken bewohnten Provinzen Preußens. Einzig und
allein der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Herr von
Driesberg, welcher Katholik war, wurde umgangen, erhielt
den Erlaß nicht, obgleich er ein überaus königstreuer und
patriotischer Mann und streng bewährter Beamter war und
in den vierziger Jahren sogar als preussischer Finanzminister
fungirt hatte. Man wollte damals die Umgehung dieses
einzigsten katholischen unter den betreffenden Oberpräsidenten
ungefähr in ähnlicher Weise erklären, wie die Centrums-
abgeordneten im preussischen Landtage öfter die Aufhebung
der katholischen Abtheilung im Cultusministerium, als
der Culturkampf losgehen sollte, erklärt haben, und auch jetzt
noch die Weigerung der Wiederherstellung dieser Abtheilung
vielfach erklärt wird, da doch Oesterreich, Ungarn, Bayern
u. s. w. für einen geringeren, ja vielfach verschwindenden
Procentfuß ihrer protestantischen Bevölkerung zur Be-
handlung protestantischer Kirchen- und zum Theil Schul-
angelegenheiten eine protestantische Abtheilung haben.
Genug, in dem allein dem einzigen katholischen Ober-
präsidenten Preußens vorenthaltenen Circular-Rescript des
preussischen Ministers des Innern an die Oberpräsidenten der
Provinzen mit zahlreicherer katholischer Bevölkerung hieß es
im Eingang:
„Nach einer hier eingegangenen vertraulichen (!) Anzeige (!)
soll der katholische Clerus gegenwärtig aller (!) Orten mit
der Demokratie in Verbindung treten, um mit dieser ver-
einigt die Gemüther gegen Rußland aufzureizen.“
Nach einigen Sätzen über den tiefen Sinn dieses — natür-
lich angedichteten — freveln Beginns des katholischen
Clerus wurde die Propaganda für dieses Ziel etwas ge-
schilbert. Die ältere Geistlichkeit wußt als schon durch die
falschen Gesinnungen vergiftet und sogar selbst weiter ver-
giftend ansehend, jagte das ministerielle Circular-Rescript an
die Oberpräsidenten u. A.: „Es sollen auch die Rescripten an
Klosterprediger (bei Missionen u. dergl.) besondere Instruktionen
(!) zur Belehrung der jüngeren Geistlichen, als zur Bestimmung der Laien im
russenfeindlichen Sinne erhalten haben.“ Von wem wohl solche „Instruktionen?“

Man könnte glauben, das Geheim-Circular sei ein Scherz
gewesen, aber es schloß ganz ernsthaft.
„Er. u. s. w. ersuche ich ergebenst, die Wahren ehmungen,
welche Sie im Bereiche Ihrer Amtswirksamkeit über eine
derartige antirussische Thätigkeit des katholischen
Clerus und besonders über eine Verbindung und ge-
meinsame Action desselben mit der Demokratie
etwa gemacht haben sollten, gefälligst schleunigst (!) in ver-
traulicher (!) Weise zu meiner Kenntniß zu bringen.“
„Schleunigst!“ Als wäre Gefahr im Verzuge! Man traug
seinen Augen kaum, wenn man das liest. Und wäre nicht
der katholische Graf Saurma auf irgend eine Weise in den
Besitz des geheimen Circulars gelangt, vielleicht hätte das
schwarze Buch über den katholischen Clerus ganz im
Stillen eine Reihe von Eintragungen erhalten, wegen
Mangel an — Russenfreundschaft und wegen Verbindung mit
der — Demokratie. Vor der Öffentlichkeit natürlich
ging das Gespenst nun ganz in Dunst auf, die preussischen
Bischöfe richteten eine Reclamation gegen solche Prozeduren
an das preussische Staatsministerium, im Abgeordnetenhaus
wurde das Vorgehen moralisch gerichtet, wenn auch eine
geringe Regierungsmehrheit die Ueberweisung der Sache an
die Regierung, um eine Wiederkehr ähnlichen Verfahrens
zu verhüten und den verletzten Theil zufrieden zu stellen,
ablehnte!
So weit die Thatfachen. Ihre Lehren sind zahlreich!

Deutschland.
□ Berlin, 1. Juni. Seit mehreren Monaten bilden
bittere Klagen über die Russifizierung der deutschen
Ostseeprovinzen Rußlands das ständige Thema in un-
serer Presse. Auffallender Weise aber schreien gerade die-
jenigen Blätter, welche ähnliche Maßregeln der preussischen
Regierung als den Gipfel der Staatsweisheit gepriesen haben,
über die „Brutalität“ der Russen am lautesten. So geht es
auch heute wieder. Wären unsere Conservativen wirklich,
was ihr Name besagt, so hätten sie unmöglich weder den
vorjährigen Polengelesen zustimmen können, noch der Be-
handlung, welche der polnischen Sprache seit dem Cultur-
kampf zu Theil wird. Um so komischer nimmt es sich aus,
wenn heute die „Kreuztg.“ die geplante Einführung der rus-

Im Hause Immendorf.
Original-Roman von Emilie Heinrichs.
12) (Fortsetzung.)
8.
Der Tag war ausnahmsweise schön; mit mildem Glanz
strahlte die Sonne durch die entlaubten Bäume und spielte
in wunderlichen Reflexen mit den buntgefärbten Blättern,
welche die Wege bedeckten.
Das kleine Gehölz draußen vor der Stadt, wo sich das
letzte Drama des unglücklichen Ulrichs abgespielt, wurde im
Sommer fleißig besucht, während es jetzt als Aushalt
lichter, obdachlosen Gefindels ebenso sehr gemieden wurde.
Hierhin lenten Onkel und Nefte, als sie ihren Rundgang
durch die Stadt vollendet, ihre Schritte, weil zwischen diesen
Bäumen, wie Egon bemerkte, seine schönsten Knaben-Erinne-
rungen sich bargen.
Das weisse Laub raschelte unter ihren Füßen, hier und
da klang noch ein Vogellaut an ihr Ohr, sonst war Alles
still, kein Windhauch regte sich in den kahlen Zweigen.
Der Major, welcher bislang die Unterhaltung geführt,
war plötzlich sehr schweigsam geworden, nur zuweilen einen
forschenden Seitenblick auf den Nefen heftend, dessen Augen
wie träumend umherirrten.
„Du schwelgst in Erinnerungen, mein Junge!“ unterbrach
der Major plötzlich das Schweigen, „komm Dir diese dürt-
ige Vegetation gegenüber Deinen tropischen Erinnerungen
nicht recht kläglich vor?“
„Gewiß nicht, Onkel! — Die Heimath behält stets ihren
alten Zauber. Doch kann ich bei meinen Tropen-Erinnerungen
nicht einer gewissen Trauer mit Joru gemischt nicht enthalten,
da dieselben mich eines Schurken gedenken lassen, der mein
Vertrauen auf unerhörte Weise mißbrauchte. Er nannte sich
Müding, war ein existenzloser Deutscher, den ich aus Mit-
leid aufnahm, zu meinem Secretär machte und schließlich von
ihm ein werthvolles, wissenschaftliche Schätze, das mühevollste
Resultat vieler Jahre betrogen und beraubt wurde.“
„Im,“ versetzte der Major, „so scheint manchem Lands-
mann draußen ergangen zu sein. Ich möchte Dir wohl eine
vertrauliche Mittheilung machen, wobei ich nicht bios auf
Dein Schweigen, nämlich strengste Geheimhaltung, sondern
auch auf Deine Beistütze rechne.“
„Ich verspreche beides, Onkel!“ versetzte Egon, „da ich
fest davon überzeugt bin, daß Major Tellkamp mich nur zu
ehrenhaften Dingen verpflichten kann.“
„Sehr richtig, mein Junge,“ nickte der Major, sich prüfend

nach allen Seiten umblickend und dann mit halbauter Stimme
fortfahrend: „Bemerkst Du wohl, wie das Gehölz hier he-
rum geknickt, der Boden gerstampft ist, als ob kürzlich ein
Kampf hier stattgefunden habe?“
Egon blickte überrascht umher und dann den Onkel an.
„Allerdings bemerke ich dergleichen,“ erwiderte er eben-
falls mit gedämpfter Stimme, „sollte dies vielleicht mit
Deiner geheimnißvollen Mittheilung in näherer Verbindung
stehen?“
„Ja, mein lieber Egon,“ versetzte der Major, „komm jetzt,
ich will Dir Alles mittheilen.“
Er schritt rasch voran, dem Ausgang des Gehölzes wie-
der zu und brach erst das Schweigen, als sie dasselbe hinter
sich und das freie Feld erreicht hatten.
„So, mein Junge,“ begann er, seinen Arm in den des
Nefen legend, „bei Geheimnissen muß man vorsichtig sein
und den Blick ringsum frei haben, um sich stets versichert zu
halten, nicht belauscht werden zu können.“
Im langsamen Weiterfortschreiten begann er jetzt, ihm Hed-
wiga's Mittheilungen zum Vorschein zu geben und mit der
würdevollen Theilnahme das Geschick der Familie Immendorf,
wie speciell das des unglücklichen Ulrich zu schildern. Er
erzählte dem aufhorchenden Nefen Alles, was Hedwiga ihm
über das Drama im kleinen Gehölz mitgetheilt, und schloß
mit der Versicherung, daß er von Ulrichs Unschuld so fest
überzeugt sei, wie vom eigenen Dasein.
Als er schwieg blieb Egon stehen, schaute den Onkel fest
an und sagte: „Ich theile Deine Ueberzeugung und will Dir
beistehen, den Unglücklichen zu retten. Ja, mehr noch, er
muß der Gesellschaft zurückgegeben werden, was am Ende
nicht gar zu schwer fallen dürfte, weil man ihn, wenn ich
recht verstanden, nicht als den Sohn des Herrn von Immen-
dorf erkannt hat.“
„So sagst mir Hedwiga —“
„Eine brave Schwester, welche, ohne zu fragen und ohne
zimperliches Bedenken dem Verfolgten ein Asyl gab,“ nickte
Egon beifällig.
„Ja, es ist ein wackeres Mädchen,“ bestätigte der Major,
„das Ebenbild der Tante Ulrike, was Character und Herz
anbelangt, im Uebrigen aber —“
„Wohl das Ebenbild der blonden Irngard, wie?“
„D, nein, sie ist allerdings hübsch, die kleine Hedwiga,
aber dabei eine echte, brünnete Immendorf. Ihre Mutter
war, wie Du weißt, eine reiche Bürgerliche, — welche, unter-
aus bemerkt, durch ihr Geld den Zusammensturz des Hau-
ses verhielte.“
„Wofür sie schlechten Lohn geerntet, nicht wahr, Onkel?“
„Leider, die Arme starb sozusagen im Exil, woran aller-

dings das ahnenstolze Fräulein Irngard, welches den Frei-
herrn gänzlich beherrschte, ein gutes Theil schuldig gewesen.
Kennst Du die Geschichte dieser zweiten Gemahlin?“
„Nur vom Hörensagen ein wenig, ich kümmerte mich da-
mals nicht viel um solche Geschichten.“
„Wart auch noch zu jung dazu,“ nickte der Major, schwer-
müthig in die Ferne blickend, „interessirt es Dich jetzt, die-
selbe zu hören?“
„Um ein klares Bild jener Familie zu erhalten, — sehr,
Onkel!“
„Nun, die erste Gemahlin des Freiherrn von Immendorf
war eine hochadelige Dame aus uraltem Geschlecht, deren
einziger Sohn der unglückliche Ulrich ist. Sie starb früh,
und der Wittwer, ein passionirter Spieler, wirthschaftete mit
dem großen Vermögen, wie ein Wahnsinniger darauf los.
Hätte er seine Schwester Ulrike nicht im Hause gehabt, welche
mit kluger Berechnung die häusliche Wirthschaft zu führen
verstand, die Herrlichkeit wäre schon längst zusammenge-
brochen. Man munkelte bereits, daß der grauhaarige Verschwen-
der sich in der zwölften Stunde noch den bürgerlichen Goldfisch
angeleite, zum Entsetzen der tranken Irngard, welche darüber
fast gestorben wäre. Nun, sie mag sich bei dem Gedanken
der Rache wieder aufgerichtet haben, da sie das arme, reiche
Opferlamm weidlich gequält haben soll.“
„Und Ulrike?“ fragte Egon mit einem forschenden Seiten-
blick auf den Onkel, „nahm sie sich des unglücklichen Opfers
nicht an?“
„Gewiß, sie that, was in ihrer Macht stand, vermochte
das Schicksal derselben jedoch nicht abzuwenden. Die Schwägerin
starb in ihren Armen. Da bin ich schon beim Abbruch,
ohne begonnen zu haben, unterbrich mich, bitte, nur nicht
wieder, mein Sohn! Die junge Baronin, sie zählte erst 17
oder 18 Jahre, kam aus A., jener Universitätsstadt, wo
Ulrich Immendorf studirte und auch Du Dir die Hörner ab-
gelaufen hast.“
„Ach richtig, sie war die einzige Tochter des reichen
Großhändlers Holberg.“
„Ja ja, unterbrich mich nur nicht immerfort, ich verliere
stets den Faden. Auf einem Ballsalottanten sich der Student
und der Goldfisch kennen und lieben, er war ein hübscher
Junge und sie ein Engel, wie's in dem Lexikon der Ver-
liebten heißt. Da gerieth der Alte nach A. und taperte sich
selber den Engel, um seinen Finanzen aufzuhelfen. Er machte
die Geschichte heimlich mit dem Großhändler ab, der schon
lange nach einem hochadeligen Schwiegersohn sich umgesehen
hatte und fandte den Wildfang von Sohn, der ihm
als Nebenbuhler etwas unbehagen erschien, auf ein Halbjahr
auf Reisen. Ulrich hatte keine Ahnung von dem Verrath;

ischen Sprache in den mittleren Anstalten des dpa-
ter Lehrbezirks als „einen vernichtenden Schlag gegen
deutsche Bildung und Kultur“ brandmarkt. Der katholischen
Presse, welche auch für „Freiheit und Recht“ des Gegners
dem Centrumsprogramme entsprechend eintritt, steht ein Recht
zu klagen über solche Bebrückung des deutschen Elementes in
den Ostprovinzen zu, wenigstens dessen Bewohner freich
und flott den Culturkampf gegen die deutschen Katholiken
gebilligt und so das Recht auf unsere Sympathien einge-
büßt haben. Aber die Kreuztg. und ihre Hintermänner?
Sollten ihnen nicht auch in Rußland recht sein, was ihnen
bei uns als löblich gilt, zumal alle ihre russischen Beweis-
gründe auch bei uns zutreffen? Die Kreuztg. beruft sich
zu Gunsten der deutschen Unterrichtssprache auf feierliche
Zusicherungen in Verträgen. Nun wohl, ist ihr nichts
von den preussischen Versicherungen und den Königsworten
bekannt, auf welche die Polen im Abgeordnetenhaus und
jüngst auch noch Dr. Windthorst bei der Kreisheilung ver-
wiesen hat? Man verweist des weiteren zu Gunsten der
deutschen Unterrichtssprache in den Ostprovinzen auf die
großen Opfer, welche die Bevölkerung für die Schulen ge-
bracht hat. Nun, die polnischen Gymnasien in den Provin-
zen Polen wiesen ebenfalls großartige Stifnungen oder Almu-
osen auf, die aus alter Zeit herührten. Das hinderte jedoch
keineswegs, daß die polnische Sprache selbst in den unteren
Klassen als Unterrichtssprache ganz beseitigt wurde. Und
was die Elementarschulen anlangt, so werden diese doch
in der Regel ganz von den Gemeinden unterhalten, trotzdem
beseitigte man aus ihnen die polnische Unterrichtssprache,
selbst für Abschnitten, ja man nahm den Gemeinden in
polnischen Provinzen im Vorjahr auch ihr bis-
heriges Mitwirkungsrecht an den Elementarschulen. Ge-
nügt drückt das fromme conservative Blatt sodann die Pe-
tition Witauer Bürger um Belassung der deutschen Unter-
richtssprache im dortigen Gymnasium ab, worin die Be-
furchtung ausgesprochen wird, daß durch den geplanten Schritt
„die geistige Entwicklung und Bildung der großen
Mehrheit unserer Jugend durch Ertheilung des gesamten
Unterrichts in einer ihr fremden, weder im Hause noch im
Verkehr außerhalb der Schule ihr zugänglichen Sprache ge-
hemmt und lahmgelagt würde.“ Unsere katholischen
Polen haben längst aufgehört, für die polnische Unterrichts-
sprache an irgend einem Gymnasium zu petitioniren. Sie
müßten also in den Augen der Gouvernements eine bessere
Unterthanen sein als die Witauer. Selbst der Religions-
unterricht darf polnischen Gymnasien nicht in ihrer Muttersprache
ertheilt werden, und als seiner Zeit Cardinal Ledochowski
wenigstens für die niederen Gymnasialklassen solches
forderte, ließ die preussische Regierung den Religionsunter-
richt lieber ganz in diesen Klassen ausfallen, als daß sie
dessen Ertheilung in der Muttersprache der polnischen Schü-
ler zugegeben hätte. Also das, was den Witauern unter
dem Juxter des russischen Jaren als besonders beklagenswerth
erscheint, ist für polnische Schüler an den Gymnasien Polens
und Westpreußens längst durchgeführt, und unsere Polen
haben sich, trotz ihrer behaupteten Reichsfeindschaft, längst
daran gefügt. Wenn nun Rußland seine Sprache auch in
den Elementarschulen der Ostprovinzen einführt, so
kann es sich ohne Widerspruch auf das Beispiel Preußens
berufen, welches dasselbe schon vor ungefähr 12 Jahren ge-
than hat. Die Kreuztg. befürchtet nun auch die Russi-
ficierung der deutschen Universität in Dorpat. Nun, sie
kann sich trösten, denn wir haben nie gesehen, daß sie etwa
für eine polnische Universität in Polen eingetreten ist, ob-
wohl gerade die Provinz allein einer solchen Lehranstalt
entbehrt.

Ich glaube, die Polen hätten selbst eine deutsche Univer-
sität in Polen gern gesehen, aber auch eine solche wurde der
Provinz nicht zu Theil. Ganz besonders entrüstet sich das con-
servative Blatt schließlich darüber, daß die Balten, „gezwungen
sein sollen,“ für Unterrichtsanstalten mit russischer Unterrichts-
sprache zu „zahlen.“ Nun, unsere Polen sind dazu seit
Jahren „gezwungen,“ ja nicht nur das, sie sind auch als
Steuerzahler „gezwungen,“ oder sagen wir gesetzlich verpflich-
tet, zu zahlen für alle die Maßregeln, welche der vorjährige
Polenseldzug, inclusive das Colonisationsgesetz, kostet.
Allen diesen Maßregeln hat die Kreuztg. zugestimmt, daher
müssen ihre jetzigen Lamentationen über die russische Politik
in den Ostprovinzen, je nach dem Gemüthsstande des

Lesers einen widerslichen oder komischen Eindruck machen. Eins
aber ergibt sich aus dem Verhalten des conservativen Blattes
mit Gewißheit: unsere sog. Conservativen sind keine Con-
servativen mehr, sondern höchstens Opportunisten, für deren
Urtheil nicht das Recht, sondern der Nutzen entscheidend ist.

□ Berlin, 1. Juni. Die Nachricht von dem Vorgehen
gegen münstersche Geistliche wegen unstatthafter Wahl-
agitation, hat in der Presse lauten Widerhall gefunden.
Charakteristisch für die „liberale“ Presse ist es, daß die
Magdeburger Zeitung sich wunderte, daß gegen so we-
nig Geistliche vorgegangen werde. Indessen selbst bei dem
Vorgehen gegen die Wenigen dürfte nichts herauskommen,
denn der Westf. Merk. theilt schon einen Fall mit, wo die
Anklage vollständig unbegründet war. Ähnlich dürfte es
in anderen Fällen gehen. Mit Recht aber verlangt die
Frei. Jtg. auch ein Vorgehen gegen protestantische
Prediger, welche in unstatthafter Weise nationalliberale Can-
didaten empfohlen haben. In jedem Falle aber darf man
sich der Hoffnung hingeben, daß die sämtlichen Herren
Bischöfe Preußens bei dem strikten Verbot unstatthafter Wahl-
agitation von der Kanzel entschieden die Unabhängig-
keit und das Wahlrecht der Geistlichen wahrnehmen werden.
— Der zum Weihbischof in Gnesen ausersehene Dom-
herr und Generalvicar heißt nicht, wie vielen Blättern ge-
melbet wird, Korytkowski, sondern Korytkowski.

— Zum Befinden des Kronprinzen berichtet die
Nationalztg., daß der Kronprinz beim Stiftungsfest des
Lehrinstituts der Cadetten mehrfach Gelegenheit nahm, sich in
bedrückender Weise über sein Befinden zu äußern. Ueber die
Reise des Kronprinzen befaßt die Rheinische Zeitung an dem Jubiläum
der Königin Victoria die letzten Dispositionen noch nicht
getroffen. Dr. Madenke, der das volle Vertrauen des
Kronprinzen genießt, wird Mittwoch kommender Woche nach
Berlin zurückkommen und dürfte dann erst die Entschei-
dung fallen. Als nicht ausgeschlossen gilt es, daß im Falle
der Reise der Aufenthalt des Kronprinzen in England sich
etwas länger ausdehnt.

Nach dem Hamb. Corr. wird der Kronprinz sich dem-
nächst nach der ihres milden Klimas wegen berühmten Insel
Wight begeben. Die Reise nach London werde ohne Zwei-
fel unterbleiben, da in den nächsten Wochen kaum eine Besse-
rung im Halsleiden des Kronprinzen eintreten dürfte, welche
die Bedenken der Aerzte zu beseitigen angethan sein wird.
Die Aerzte wünschen dringend, daß der Kronprinz die Ge-
fahr, welche nicht sowohl durch die Natur der Reibung als
durch die Anwesenheit derselben auf den Stimmbändern her-
vorgeht, nicht durch sein Verhalten vergrößere.

— Zum Rücktritt Boulangers bemerkt die officiöse
Post: „Wer aber in Deutschland jeden Monat Frieden
für einen Segen hält, weil er die Hoffnung festhält, daß un-
ter dem Einfluß einer günstigen Wendung eine dauernde
Besserung unseres Verhältnisses zu Frankreich erreicht wer-
den könne, der muß über Boulanger's Rücktritt sich freuen,
auch wenn er einen zehnmal tüchtigeren Nachfolger erhalten
haben sollte. Denn unter diesem Kriegsminister gab es keine
Stunde Sicherheit, daß nicht durch eine ungeschickte, zweideutige
oder verletzende Maßregel der Krieg binnen 24 Stunden an den
Haaren herbeigeführt würde.“ Der Artikel der Post über das
Ministerium Rouvier schließt: „Die Opportunisten vertreten
die einzig mögliche Republik. Möge es ihnen durch den pa-
triotischen Beistand der gemäßigten Kräfte gelingen, diese
Republik zu erhalten. Denn die Monarchie ist in Frankreich
— darin haben die Opportunisten Recht — nicht minder ein
Sinngeheimnis, wie die radicale Republik.“

— Die jüngste Anwesenheit des katholischen Herzogs Al-
brecht von Württemberg in Berlin, welcher event. Thronfolger
in Württemberg ist, soll, der A. Vtg. zufolge, einer Ver-
bindung mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen gegol-
ten haben. Garantien sollen gegeben werden, daß etwaige
Kinder evangelisch erzogen würden. Die neuliche Anwesen-
heit des Hrn. Bischofs Hefele in Stuttgart soll ebenfalls mit
der Angelegenheit zusammenhängen.

Nachdem der Nachtragssatz vom Reiche genehmigt
worden, ist der Post zufolge, die Ausgabe eines Theiles
der gleichzeitig beschlossenen Reichsanleihe zu erwarten.
Hierbei wird auch die Frage zur Entscheidung kommen, ob
die neuen Schuldverschreibungen zu 3 1/2 pCt. oder, wie dies
früher geschah, zu 4 pCt. begeben werden. Erwägungen
hierüber sollen noch schweben. Der Börsen-Courier meint,

terweise mit mir militärische Wissenschaften. Soviel steht fest,
daß er sich in jeder Hinsicht musterhaft benahm, das Vater-
haus ängstlich mied und einer Begegnung mit der Stief-
mutter stets auswich. Nur Tante Ulrike, die er wie eine
Mutter liebte, sprach er zuweilen. Ich mußte in jenen Tagen
unpöpschlich provisorisch ein Commando übernehmen und nach
einer anderen Garnison übersiedeln. Als ich zurückkehrte,
war Ulrich ohne Abschied auf und davongegangen. Ich hörte,
daß er das Vaterhaus betreten, mit der jungen Baronin ge-
redet und die kleine Hedwiga geküßt habe. Daß ihn hierbei
der Freiherr, welchen er verweist gewohnt, betroffen, die Reiz-
peitsche über ihn geschwungen und der Schlag die Stiefmutter
gestreift habe. Kurz und gut, Ulrike war wiederum der gute
Engel des Hauses gewesen, — aber der Riß nicht mehr zu
repariren. Das mächtig erwachte Selbstgefühl der gemüth-
lich handelnden jungen Frau bäumte sich gegen ein ferneres Zu-
sammensein mit dem rohen Gatten auf, — während ihre
Schuldlosigkeit ihr den Muth gab, ihm stolz entgegen zu
treten. Sie kehrte nicht in's Vaterhaus zurück, um der Welt
keinen Stoff zur Verleumdung zu geben und die eigene Ehre
wie die Zukunft ihres Kindes nicht zu gefährden, aber sie
wählte ein freiwilliges Exil, was der Gesellschaft gegenüber
als Badercur galt. Hier lebte sie mit ihrem Töchterchen, nur
hatte, ein Testament aufzusetzen, das Hedwiga unter den
Schutz der Tante Ulrike stellte, sie zur alleinigen Erbin des
noch vorhandenen großväterlichen Vermögens und damit ganz
unabhängig von dem Willen des verschwenderischen Vaters
machte. Dann starb die arme Dulderin.“

(Fortsetzung folgt.)

daß Erwägungen dieser Art ange stellt werden, könnte in
Wirklichkeit der Fall sein, allein das Ergebnis derselben
dürfte zweifellos zu Gunsten der 3 1/2 procentigen Anleihe aus-
fallen. Dagegen sagt die Krzgtg.: „Temehr der Einfluß
der einheimischen Papiere herabgedrückt wird, desto üppiger
daran sind, Deutschland mit höher verzinslichen, aber mehr
oder weniger unsicheren ausländischen Effecten zu über-
schweben.“

— Der Anz. f. d. Havell. schreibt unterm 27. d. M.:
„Secondelieutenant v. Strombeck vom 4. Garde-Regiment
z. B., welcher im vorigen Jahre einen Studenten im
Duell erschoss und deshalb zu 2 Jahren Festung verurtheilt
wurde, ist, wie wir erfahren, begnadigt worden. Er ist nach
Verbüßung einer sechsmonatlichen Festungshaft heute in die
Garnison zurückgekehrt und gleichzeitig zum Premierlieutenant
befördert worden.“

— Minister Tisza soll beabsichtigen, seinen Einfluß in
Wien dahin geltend zu machen, daß Oesterreich-Ungarn Schritte
thue gegen den russischen Ulas betr. Beschränkung des Im-
mobilier-Besitzrechtes der Ausländer. Die Post. Jtg. theilt
mit, daß wegen desselben Ulas auch Reclamationen der
deutschen Regierung bevorstehen, besonders in solchen Fällen,
wo deutsche Unterthanen gegen Unmuthen Grundbesitz er-
warben, ohne daß bisher von Seiten der russischen Behörden
der Besitztitel ausgefolgt worden wäre. — Zum Duell Bitter-
Roscielski wird gemeldet: Bitter schoß in die Luft; Roscielski,
um seine Schußsicherheit zu beweisen, streifte die Stiefel-
sohlen des Gegners, ohne diesen selbst zu verletzen.

— Dem Berl. Tagebl. wird gemeldet: „Der Berlin-
Krieger Postzug entgleiste gestern Vormittag zwischen Sam-
burg und Altona, aber ohne weiteren Unfall. Minister
Meybach und andere Fahrgäste waren im Zuge.“

Düsseldorf, 2. Juni. Wir lesen im „Düsseld. Abl.“
zu Nr. 137 d. Blattes vom 25. Mai c. brachten wir unter
aller Reserve folgende Mittheilung: „Gestern Nachmittag
wurden in der Schloßstraße zwei brave wohlgezogene Kinder
von zwei Polizeibeamten in Abwesenheit ihrer Eltern und
ohne deren Wissen und Willen weggeholt und in das ewan-
gelische Waisenhaus gebracht.“

In dieser Angelegenheit erhalten wir folgende Zuschrift:
Nach sorgfältigen Erhebungen ist an der Thatfache, wie
sie in der obigen Mittheilung angegeben ist, nicht mehr zu
zweifeln. Ohne Wissen und gegen den Willen der Mutter
und des Stiefvaters wurden in deren Abwesenheit die bei-
den Kinder, das Mädchen aus der Wundttschule, der Knabe
aus dem elterlichen Hause, durch Polizeibeamte nach dem
evangelischen Waisenhaus gebracht. Eine solche Zwangs-
maßregel hätte wohl meines Wissens durch eine Verfügung
des Vormundschaftsgerichtes veranlaßt werden können
für den Fall, daß die Eltern sich hartnäckig weigerten, den
gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Erziehung der
Kinder zu entsprechen; allein eine solche Verfügung liegt
durchaus nicht vor; vielmehr hat der Richter gemäß der
Aussage der Beschwerde führenden Mutter ausdrücklich
erklärt, daß die Wegführung der Kinder durch ihn
nicht veranlaßt sei. Meines Erachtens hat aber außer
dem genannten Falle niemand das Recht, Eltern ihre Kin-
der gegen deren Wissen und Willen zu entziehen und irgend
welcher Anstalt zu überweisen; und wenn ein solcher Eingriff
in die Rechte der Eltern sich vor der Öffentlichkeit vollzieht,
so ist es angebracht, vor der Öffentlichkeit gegen ein solches
Verfahren mit aller Entschiedenheit zu protestiren. Dieser
Eingriff kann auch nicht mit der Bemerkung begründet wer-
den, als sei es nöthig gewesen, die tränklichen Kinder der man-
gelhaften Pflege der bürgerlichen Eltern zu entziehen, eine Be-
merkung, die nicht ohne Widerspruch seitens der Eltern
geblieben ist. So anerkennt man eine solche Fürsorge für
das leibliche Wohl der Kinder sein mag, so hätte sie doch
gewiß getätigt werden können ohne die Wegführung der
Kinder unter den genannten Umständen; sodann war
in diesem Falle das evangelische Waisenhaus wohl nicht der
geeignete Ort, wohin die einer Heilanstalt bedürftigen Kin-
der zu bringen waren. Und wie jetzt die Zustimmung der
Mutter erwirkt ist zur Unterbringung der Kinder in einer
Heilanstalt, so wäre sie auch wohl ohne den gerechtes Auf-
sehen erregenden und öffentliche Abwehr fordernden Eingriff
in die Elternrechte zu erwirken gewesen.

Nachdrücklich. Sicherem Vernehmen nach sind die Kinder,
deren verstorbenen Vater evangelisch war, deren noch lebende
Mutter wie der Stiefvater katholisch ist, heute in das von
Dionisien geleitete Victoria-Stift zu Kreuznach
überführt worden und zwar von dem Comité für Fern-
Colonien. Es wird nicht ohne Interesse sein zu beobachten,
wie lange dieses für die dortige Pflege der Kinder auf-
kommen wird.“

Vom Niederrhein, 31. Mai. Die Nachricht, daß
einige Geistliche über ihre Agitation hinsichtlich der letzten
Wahlen amtlich vernommen werden sollen, hat nicht geringes
Erstaunen hervorgerufen. Sehr interessant ist es darum, an
zwei bischöfliche Erlasse zu erinnern aus den Jahren 1867
und 1871, die beide am Sonntage vor der betr. Wahl von
den Rängen verlesen werden mußten. In dem Erlasse von
1867 heißt es:

„Weiterhin sehen wir uns gedrungen, Biegelebte im
Herrn, Euch die Bitte recht nahe zu legen, durch eine recht
zahlreiche Theilnahme an den Wahlen den Beweis zu lie-
fern, daß ihr die Wichtigkeit und die Tragweite der Sache,
um die es sich handelt, wohl erkennet, und daß ihr der
Pflicht Euch wohl bewußt seid, daß jeder nach seinem Wissen
und Gewissen mit beizutragen habe, damit recht tüchtige
und christlich gesinnte Männer als Abgeordnete in den Reichs-
tag des Norddeutschen Bundes entsendet werden. . . .
„Darum, Biegelebte, bitten wir Euch, Eure Stimmen nur
solchen Männern zu geben, von denen ihr gewiß seid, daß
sie an Gottes Wort und Gebot halten und nicht mit Hintan-
setzung der ewigen Wahrheiten, die Gott der Menschheit zur
Begründung dauerhafter und heilbringender Zustände einge-
pflanz hat, den Träumereien des Unglaubens unserer Tage
nachgehen.“

Der Erlaß von
abdrucken.

„Geliebte Dico-
Jahre 1867 Vert-
haben, ist nunmehr
selben Reichstage
welche in nächster
neten zu fassen sin-
und auf die Gestal-
unseres deutschen
sein werden, so te-
Schreiben noch be-
ungemein viel davon
den Wahlen, der
als Katholiken, als
obliegen. Unverfeh-
Kirche zum Schutze
ihrer äußeren Stell-
führen hat, von Ta-
persichleibenden Sei-
um ihre Wirksamkeit
machten, um ihren
zu rauben, deren
unter den Menschen-
argen Widerstreite
eingeworfen, so daß
Interesse entgegenzu-
Erklärungen in der
Kammerverhandlung
sehen, wie unerläßlich
Vorjorge dafür zu
Beschlußnahmen für
solche Männer unse-
die katholische Kirche
gerecht sind, und we-
drückung ihrer und
Freiheiten einen Do-
nehmen wir Euch, ge-
nur vermögen, bei
deutschen Reichstage
bürger zu gemüß, für
Kirche zu thun. Be-
auf Euch laßt, wenn
dadurch einem ung-
leitet. Vasset Euch
einem Candidaten zu
der religiösen Inter-
wirkt alle mit zur
und deren bisherige
niet, daß sie mit E-
aufzubeiten werden
saisers, sondern auch
sondere richtet Eue-
daß die zu wählenden
tragung der die Stell-
aus der preussischen
fassung stimmen; da
stimmungen kämpfen
ereignisse begünstig-
schlag gebracht wer-
den werden, der Kir-
che und die Schule
Mitteln gegen die Ein-
consequenzen schul-

Schließlich ersuch-
Harrgeistlichen, in
geltend zu machen,
Gemeinde, welche sie
nicht vollständig an
Dieser Erlaß ist
Pange von der Kaitz
Münster, den 30.

Damals hat man
nichts gehört. Aber
Friedensgesetz wird hin-
Straßburg, 1.
erfährt, beabsichtigt
Universität eine katho-

Brüssel, 1. Juni.
mehrere der hier ver-
von acht Tagen bis
Wons, 2. Juni.
gittern einen gewissen
händnis der Verfasser
welches unter dem fa-
Öffentlich wurde und

Paris, 1. Juni.
tag in der Militärr-
best, ist Herron ge-
Entwurf mit einigen
bericht neuerdings von
Mitte Juni; das Cab-
zur Aufstellung des n-
griff für heute Aber
Rabstörungen energis-
Aufbaumensarbeiten
Nach dem Temps be-
ausgefundenen Leichna-
dem wurde eine große
der Morgue übergeföh-

Paris, 1. Juni.
tag in der Militärr-
best, ist Herron ge-
Entwurf mit einigen
bericht neuerdings von
Mitte Juni; das Cab-
zur Aufstellung des n-
griff für heute Aber
Rabstörungen energis-
Aufbaumensarbeiten
Nach dem Temps be-
ausgefundenen Leichna-
dem wurde eine große
der Morgue übergeföh-

Paris, 1. Juni.
tag in der Militärr-
best, ist Herron ge-
Entwurf mit einigen
bericht neuerdings von
Mitte Juni; das Cab-
zur Aufstellung des n-
griff für heute Aber
Rabstörungen energis-
Aufbaumensarbeiten
Nach dem Temps be-
ausgefundenen Leichna-
dem wurde eine große
der Morgue übergeföh-

Paris, 1. Juni.
tag in der Militärr-
best, ist Herron ge-
Entwurf mit einigen
bericht neuerdings von
Mitte Juni; das Cab-
zur Aufstellung des n-
griff für heute Aber
Rabstörungen energis-
Aufbaumensarbeiten
Nach dem Temps be-
ausgefundenen Leichna-
dem wurde eine große
der Morgue übergeföh-

Paris, 1. Juni.
tag in der Militärr-
best, ist Herron ge-
Entwurf mit einigen
bericht neuerdings von
Mitte Juni; das Cab-
zur Aufstellung des n-
griff für heute Aber
Rabstörungen energis-
Aufbaumensarbeiten
Nach dem Temps be-
ausgefundenen Leichna-
dem wurde eine große
der Morgue übergeföh-

Paris, 1. Juni.
tag in der Militärr-
best, ist Herron ge-
Entwurf mit einigen
bericht neuerdings von
Mitte Juni; das Cab-
zur Aufstellung des n-
griff für heute Aber
Rabstörungen energis-
Aufbaumensarbeiten
Nach dem Temps be-
ausgefundenen Leichna-
dem wurde eine große
der Morgue übergeföh-

den, konnte in
gelnig derselben
gen Anleihe aus-
der Zinsfuß
d, desto üppiger
elche jezt wieder
hen, aber mehr
ecten zu über-
27. d. M.:
Garde-Regiment
udenten im
ung verurtheilt
en. Er ist nach
ft heute in die
remierlieutenant
en Einfluß in
Ungarn Schritte
kung des Im-
off. Jg.' theilt
anationen der
solchen Fällen,
Grundbesitz
erhöhen Behörden
Duell Witter-
uft; Roscielski,
e die Stiefel-
e.
Der Berlin-
wischen Sam-
all. Minister
e.
uffeld. 26. d.:
oten wir unter
n Nachmittags
ogene Kinder
Etern und
in das ewan-
de Zuschritt:
hatfache, wie
st mehr zu
der Mutter
heit die be-
e nach dem
che Zwangs-
e Verfügung
den können
igerten, den
ziehung der
ung liegt
gemäß der
usdrücklich
durch ihn
aber außer
n ihre Kin-
und irgend
einer Eingriff
eit vollzieht,
ein solches
Dieser
rindet wer-
der der man-
n, eine Be-
der Eltern
fürsorge für
sie doch
hrung der
dann war
nicht der
tigen Kin-
nennung der
er in einer
echtes Auf-
en Eingriff
die Kinder,
och lebende
s das von
renz nach
er Fern-
beobachten,
über auf-
richt, daß
der letzten
ht geringes
darum, an
hren 1867
Wahl von
Erlasse von
eliebte im
e eine recht
is zu lie-
der Sache,
s Jhr der
den Wissen
t tüchtige
en Reichs-
t.
nnen nur
seid, daß
t Hintan-
heit zur
de einge-
rer Tage

Der Erlaß von 1871 ist so interessant, daß wir ihn ganz abdrucken.
„Geliebte Diöcesanen! Die Zeitfrist, für welche wir im Jahre 1867 Vertreter zum deutschen Reichstage gewählt haben, ist nunmehr abgelaufen, und wieder ergeht an uns die Aufforderung, die Wahl neuer Abgeordneten zu ebendemselben Reichstage vorzunehmen. Da nun aber die Beschlüsse, welche in nächster Zeit von den neu zu wählenden Abgeordneten zu fassen sind, voraussichtlich von hoher Bedeutung und auf die Gestaltung der politisch-kirchlichen Verhältnisse unseres deutschen Vaterlandes von dem größten Einflusse sein werden, so kann ich nicht umhin, Euch durch dieses Schreiben noch besonders darauf aufmerksam zu machen, wie ungemein viel davon abhängt, daß Ihr bei dem bevorstehenden Wahlaacte der Pflichten eingedenk bleibt, welche Euch als Katholiken, als treuen Söhnen der h. katholischen Kirche obliegen. Unverkennbar wird der Kampf, den die katholische Kirche zum Schutze ihrer Grundrechte und zur Behebung ihrer äußeren Stellung in der menschlichen Gesellschaft zu führen hat, von Tag zu Tag noch immer ernstlicher. Von den verschiedensten Seiten dringt man immer heftiger auf sie ein, um ihre Wirksamkeit zu hemmen, um ihre Freiheit zu vernichten, um ihren Einfluß zu zerstören, um ihr die Mittel zu rauben, deren sie zur Erfüllung ihrer heiligen Mission unter den Menschen bedarf. Wir sehen die größten politischen und socialen Parteien, wenn sie auch gegenseitig im ärgsten Widerstreite sich bekämpfen, doch alle mit einander eintreten, sobald es sich darum handelt, dem kirchlichen Interesse entgegenzutreten. Und wenn wir auch bloß die Erscheinungen in der Tagespresse und die Austritte bei den Kammerverhandlungen aus den letzten Wochen in Betracht ziehen, wie unerträglich muß es uns dann erscheinen, eifrige Vorjäger dafür zu treffen, daß bei den Beratungen und Beschlüssen für die öffentlichen Angelegenheiten nur solche Männer unsere Vertreter werden, welche auch gegen die katholische Kirche und gegen uns als ihre treuen Kinder gerichtet sind, und welche der so vielseitig angestrebten Unterdrückung ihrer und unserer wichtigsten Gerechtsamen und Freiheiten einen Damm entgegenzusetzen können. Daher ermahnen wir Euch, geliebte Diöcesanen, so dringend, als wir nur vermögen, bei den nahe bevorstehenden Wahlen zum deutschen Reichstage nicht bloß Eurer Aufgabe als Staatsbürger zu genügen, sondern auch Eure Schuldigkeit gegen die Kirche zu thun. Vergeßet nicht, welche Verantwortung Ihr auf Euch ladet, wenn Ihr von der Wahl zurückbleibt und dadurch einem unglücklichen Ausfalle derselben Vorschub leistet. Laßt Euch auch nicht dazu verleiten, Eure Stimme einem Candidaten zu geben, von welchem eine Schädigung der religiösen Interessen befürchtet werden muß; sondern richtet alle mit zur Wahl solcher Männer, deren Character und deren bisherige Wirksamkeit hinlängliche Bürgschaft bietet, daß sie mit Einsicht, Mäßigkeit und Treue ihren Einfluß ausüben werden, um nicht bloß dem Kaiser, was des Kaisers, sondern auch Gott zu geben, was Gottes ist. Insbesondere richtet Euer Augenmerk und Eure Sorge darauf, daß die zu wählenden Reichstagsabgeordneten für die Uebertragung der die Stellung der Kirche regelnden Paragraphen aus der preussischen Landesverfassung in die Reichsverfassung stimmen; daß sie gegen alle beschränkenden Bestimmungen kämpfen werden, die bei Aufstellung des Reichsgesetzes bezüglich der kirchlichen Associationen in Vorschlag gebracht werden könnten und weiter, daß sie bestrebt sein werden, der Kirche den ihr gebührenden Einfluß auf die Ehe und die Schule zu wahren und mit allen erlaubten Mitteln gegen die Einführung der sogenannten Civil- und confessionsloser Schulen zu wirken.
Schließlich ermahnen wir noch besonders die Herren Pfarrgeistlichen, in geeigneter Weise ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß diejenigen Wahlberechtigten ihrer Gemeinde, welche sie als gutgeinformte Katholiken kennen, möglichst vollständig an dem Wahlaacte sich theilnehmen.
Dieser Erlaß ist am nächsten Sonntage nach dem Empfange von der Kanzel zu verlesen.
Münster, den 30. Januar 1871.
Der Bischof von Münster:
† Johann Bernard.“
Damals hat man von Vernehmungen der Geistlichen nichts gehört. Aber es scheint, daß jezt nach dem letzten Friedensgefege wir hinter die Zustände von 1871 zurückgehen.
Strasburg, 1. Juni. Wie die „Deutsche Reichstags-Zeitung“ berichtet, beabsichtigt man an der bisher rein protestantischen Universität eine katholisch-theologische Facultät zu errichten.
Belgien.
Brüssel, 1. Juni. Das Justizpolizeigericht verurtheilte mehrere der hier verhafteten Socialisten zu Gefängnisstrafen von acht Tagen bis zu einem Monat.
Mons, 2. Juni. Der Untersuchungsrichter verhaftete gestern einen gewissen Hector Courcur, der nach eigenem Geständnis der Verfasser des Ultimatus an die Strikenden ist, welches unter dem falschen Namen Stanislaus Tonder veröffentlicht wurde und Minister Vernaert zugefandt werden sollte.
Frankreich.
Paris, 1. Juni. Der Kriegsminister Ferron wird Freitag in der Militairgesetz-Commission erscheinen. Wie es heißt, ist Ferron geneigt, den vorliegenden Militairgesetz-Entwurf mit einigen Abänderungen anzunehmen. Paris-richt neuerdings von der Verlegung der Kammern bis Mitte Juni; das Cabinet werde die Kammerferien benutzen zur Aufstellung des neuen Budget-Entwurfes. Die Polizei ergreift für heute Abend Vorichtsmaßregeln, um etwaigen Außerordnungen energisch entgegenzutreten zu können. Die Aufklärungsarbeiten in der Komischen Oper sind beendet. Nach dem Tempus beträgt die amtlich ermittelte Ziffer der aufgefundenen Leichname 70, wovon 58 erkannt sind. Außerdem wurde eine große Menge menschlicher Ueberreste nach der Morgue übergeführt.
Rheinland-Westfalen.
Neuß, 3. Juni. Von der Deutslichkeit unseres Kronprinzen erhielten vor Kurzem zwei Secundaner eines Erziehungs-Instituts bei Ems einen Beweis. Während eines Spazierganges in dem dortigen Wäldchen begegneten sie dem Kronprinzen mit einer seiner Töchter. Kurz entschlossen, traten sie zu demselben heran und überreichten ihm ein Blumenbouquet, welches sie im Wäldchen gesammelt hatten. Der Kronprinz nahm daselbe mit lebhaftem Danke an und sprach seine Freude darüber aus, daß man namentlich hier im Rheinlande ihm mit so großem Vertrauen und so großer Sympathie entgegenkomme. Darauf lud er die beiden in herzlichster Weise ein, mit ihm den Spaziergang fortzusetzen und unterhielt sich auf's Freundlichste mit denselben. Als er im Laufe des Gesprächs vernahm, daß der eine der beiden jungen Leute nach bestandenen Examen zur Marine übergehen wollte, notirte er sich dessen Namen, indem er sagte, wenn sie später noch einmal zusammenträfen, so würde er sich mit Vergnügen des heutigen Spazierganges erinnern. Die Stimme des Kronprinzen klang bei dem Gespräche nicht, wie man nach anderen Berichten annehmen könnte, heiser, sondern infolge seines Halsleidens etwas belegt. Nach circa halbhündiger Unterhaltung verabschiedete er die beiden jungen Leute, von denen einer ein Neuser Kind war, in herzlichster Weise und begab sich mit seiner Tochter in den ihm folgenden Wagen wieder nach Ems.
Neuß, 1. Juni. Durch eine unter Leitung des Archäologen Konstantin Könen vorgenommene Grabung sind die Umrisse des im Tacitus mehrfach genannten Lagers der 16. Legion festgestellt und auch die in dasselbe einmündenden Hömertrassen bloßgelegt worden.
Düsseldorf, 2. Juni. Der Vereinstag der Raiffeisen'schen Darlehnskassen-Vereine fand gestern im Kaiserjaale der städtischen Tonhalle statt. Ungefähr 400 Mitglieder waren erschienen. Als Vertreter des Ministeriums der Landwirtschaft war Dr. Hermes aus Berlin, als Vertreter der Kgl. Regierung Regierungsrath Böhme, außerdem der Landesdirector Klein und Landesrath Küster anwesend. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Gutsbeißer Reinarz auf Heerdtshof ernannt. Director Raiffeisen, der Gründer der Darlehnskassen-Vereine, hielt einen überaus instructiven Vortrag über die Ziele, die der Verein verfolgt und die Erfolge, welche dieselben bereits aufzuweisen haben. Gutsbeißer Cremer verbreitete sich über die gemeinschaftlichen Bezüge von Wirtschaftsbedürfnissen. Gutsbeißer Reinarz machte auf die großen Vorzüge des neuen Dünststoffes „Thomaschlacke“ aufmerksam. Lebhafteste Debatte entspann sich über den letzten Gegenstand der Tagesordnung, „Beilegung des Zwischenhandels beim An- und Verkauf von Vieh.“
Crefeld, 2. Juni. Die gestern Nachmittag in der Delmühle stattgefundene Generalversammlung der landwirtschaftlichen Localabtheilung Crefeld hatte sich in Unbetracht der zur Verhandlung gelangenden hochwichtigen Tagesordnung eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Aus Stadt und Land waren nicht weniger als ca. 530 Mitglieder erschienen, voll Erwartung der Dinge, die sich da abspielen sollten. Stand doch auf der Tagesordnung ein Gegenstand, der auf ein mehr als gewöhnliches Interesse Anspruch erheben durfte, nämlich ein Antrag auf Ausschließung eines Mitgliedes, des Herrn Bongardt aus Crefeld, welcher erst jüngst wieder und zwar in der Generalversammlung vom 20. April cr. in den Vorstand gewählt worden ist. Dieser Antrag ging aus von dem früheren Director der Localabtheilung, Herrn v. Uskar-Gleichen, Landrath des Landkreises Crefeld, und 31 Genossen.
Die Discussion über den Antrag war, wie aus einem längeren Bericht der Niederrh. Volksztg. hervorgeht, eine äußerst erregte, gestaltete sich aber zu einem großartigen Fiasco für die Antragsteller, welche nicht im Stande waren, stichhaltige Gründe vorzubringen.
Die Abstimmung ergab 368 Stimmen gegen die Ausschließung des Herrn Bongardt und 158 Stimmen für dieselbe.
Stürmischer, minutenlanges Jubel durchbrauste den Saal, als der Vorsitzende dieses Resultat verkündete und dasselbe als ein Ehrenzeugniß für Herrn Bongardt bezeichnete. Hr. v. Uskar und Genossen hatten schon vorher den Saal verlassen.
Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung Ersatzwahl zum Vorstände. Dieselbe ergab, ebenfalls bei gehheimer Abstimmung, folgendes Resultat:
An der Abstimmung theilnahmen sich 369 Mitglieder. Es erhielten Stimmen die Herren: Landrath v. Uskar-Gleichen als Director 42, Theodor Krause als stellvertretender Director und Delegirter der Section für landwirtschaftliche Technik 43, Bürgermeister Reiners als Kandidat 43, Dr. Tillmanns für Volkswirtschaft 42, Kreis-Physiater Renner für Viehzucht 43, Friedr. Schmitz für Ackerbau 42, Kunstgärtner Albert Samson für Gartenbau 42, Hch. Hauser für Seidenzucht 42 Stimmen.
Es erhielten ferner Stimmen die Herren: Lehrer Pet. Baders, Vordam, als Director 325, Johann Bongardt, Crefeld, als stellvert. Director und Delegirter 325, Joh. Blum, Crefeld, als Kandidat 326, Joh. Langels, Fischen, für Ackerbau 325, Frh. Laurentius, Crefeld, für Gartenbau 326, Pet. Binger, Willich, für Naturwissenschaft und landwirtschaftliche Technik 326, Rud. Bacher, Osterath, für Volkswirtschaft 325, Carl Buscher, Iwerich, für Viehzucht 326, Heinr. Pönes, Willich, für Viehzucht 325 Stimmen.
Die letztgenannten Herren sind somit gewählt. Dieses Resultat der Vorstandswahl wurde mit lautem Jubel begrüßt.
Lennepe, 1. Juni. In einer hier stattgehabten Versammlung wurde die Gründung eines Zweigvereins zum „Evangelischen Bunde“ beschloffen.
Essen, 1. Juni. Zu etwas ist er doch noch nütze, der von unseren Damen als rüchewürdige „Gierbe“ getragene auswüchsigartige Föder, — die Tournüre. Ein in Begleitung von Damen promenirender Herr wollte sich eine Cigarre anzünden und legte den ihm währenddessen lästigen Spazierstock auf das besagte Föder. Die Sache machte sich zu allgemeiner Heiterkeit.
Neunkirchen, 31. Mai. Gestern Nachmittag entluden sich

in unserer Gegend mehrere starke Gewitter. Im Sulzbachthal fiel, laut der „S. u. W. Ztg.“, ein wolkenbruchartiger Regen, der die Sulzbach hoch anschwellen machte und Geröll von den Höhen auch auf den Bahnkörper führte, so daß unmittelbar bei Dübweiler das Bahnplanum zeitweise 40 bis 50 Centimeter hoch überschwemmt war und auf eine Strecke von 7 Schienenlängen unfahrbar wurde. Der um 5 Uhr hier fällige Schnellzug mußte deshalb über die Fischbachbahn dirigiert werden, während die nachfolgenden Züge ihre alte Route einhalten konnten. Der Erier-Obersteiner Zug hatte eine Stunde Verspätung und kam anstatt 9 1/2 Uhr erst um 10 1/2 Uhr hier an. Aus Dübweiler wird über das Unwetter folgendes berichtet. In allen Gassen und Straßen Dübweiler's floß das Wasser wie ein reisender Strom, Grund, Steine und Holz mit sich nehmend. Der ganze Marktplatz glich einem großen wildbewegten See. Fußgänger stand das Wasser über der Chaussee und ergoß sich nicht nur in die Keller der angrenzenden Häuser, sondern drang auch 2 bis 3 Fuß hoch in das Erdgeschloß der Häuser. Viele Gärten, durch welche das Wasser seinen Lauf nahm, wurden total verpflüht und verschiedene Mauern stürzten ein.
Münster, 30. Mai. Eine Anzahl hiesiger angesehener Bürger, Oberbürgermeister Windthorst, Abgeordneter Freiherr von Sereman, Oberregierungsath von Siebahn u. a. fordern in öffentlichem Aufrufe zur Gründung einer „Abtheilung Münster der Gesellschaft für deutsche Colonisation“ auf. Am 4. Juni findet zu diesem Zwecke im Hotel Moormann eine Versammlung der Interessenten statt, in welcher der Generalsecretär der Gesellschaft, Herr Strauß aus Berlin, einen Vortrag halten wird.
Aus der Personal-Chronik der Erzdiocese Köln.
Der hochw. Herr Erzbischof Philippus hat den Hilfsgeistlichen Bernh. Heinz Frings in Braunsbach zum ersten Definitor im Decanate Heinsberg, ferner den Hilfsgeistlichen Anton Hubert Bernard Maassen zum zweiten Definitor im Decanate Erpel, sowie den Hilfsgeistlichen Leonard Sub. Jlich zu Lammersdorf zum zweiten Definitor im Decanate Montjoie ernannt.
Ernennungen zu Pfarr-, Vicarie- oder sonstigen Curatstellen.
Gröbel, Herm. Ferd., Pfarrer zu Rühberg, zum Pfarrverwalter in Ech. Grommes, Heinr., Rector an der Kapelle zu Frauenhal, Pfarre Lechenich, zum Hilfsgeistlichen in Schmidheim. Jacobs, Karl Theob., Vicar zu S. Gladbach, an Stelle des anderweitig berufenen Vicars Rüssel zum Vicar in La. Merz, Robert, aus Rheyt, an Stelle des anderweitig berufenen Vicars Hausmanns zum Vicar in Worringen. Kreuer, Jos. Jos. Hilarius, Rector an der Kapelle zum hl. Johann Baptist in Eupen, zum Pfarrverwalter in Mülgen. Palm, Heinr. Wilh., Vicar zu Bracheln, zum Pfarrverwalter in Haaren. Tils, Peter, Kaplan an St. Gereon in Köln, zum Pfarrverwalter in Glesel. Welsch, Anton, Vicar zu Rösstath, zum Hilfsgeistlichen in Neuland. Jentis, Sub. Jos., Vicar zu Anrath, zum Pfarrverwalter in Aßbed. Fuchs, Winand, Pfarrer zu Beldorf, zum Pfarrverwalter in Friesheim. Feider, Conrad, aus Geislar, Pfarre Willich, an Stelle des anderweitig berufenen Kaplans Jelder zum Kaplan an St. Pantaleon in der Schnurgasse zu Köln.
Todesfälle von Geistlichen.
Am 21. Mai: Schmitz, Adam Joseph Hubert, Pfarrer zu Benau, 68 Jahre alt.
Vermischtes.
Hamburg, 1. Juni. Der Duabrand ist jezt gelöst. Am meisten beschädigt ist der Dampfer „City of Dortmund“, welcher Del- und Erzladung an Bord hatte. Der erste Ingenieur dieses Dampfers, Namens Maccoller, erlitt erhebliche Brandwunden und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. An Deck ist alles verbrannt; die Maschine ist nur theilweise beschädigt. Vom „Glabiator“ waren 300 Kisten und 500 Fässer Wein eben gelöst, die am Lande sämmtlich verbrannt sind; ein Matrose erlitt Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Außerdem wurde der Dampfer „Progreß von Goole“ erheblich durch das Feuer an Deck beschädigt; die Maschine und die Ladung erlitten nur Wasser-schaden. Fünf Kasten-schuten mit Ladung und ein Oberländer Kahn mit Schwefel wurden gleichfalls durch das Feuer bedeutend beschädigt. Von einem der Kasten-schuten wollte der Mann mit Frau und Kind sich retten und sprangen in die Elbe; der Mann wurde gerettet, Frau und Kind sind ertrunken. Ein Feuerwehmann fiel in die Elbe, wurde aber gerettet. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Baumwolle entstanden. Dicht davor standen fünf mit Stroh beladene Eisenbahnwagen; das Stroh fing Feuer und verbreitete es mit rasender Schnelle. Dahinter standen 20 mit Gütern beladene Waggons, welche sämmtlich total verbrannten. Der Schaden ist ganz unabsehbar. Die Abwicklung der Versicherungen ist äußerst schwierig, da in vielen Fällen nicht zu constatiren ist, ob die Seeversicherung noch einsteht, indem die verbrannten Waaren meistens gelöst waren. Fünf Millionen Mark Schaden wird kaum als zu hoch taxirt angesehen. Auch die eisernen Dampfkräne sind vielfach ausgeglüht und stark beschädigt.
Geberschweier. In der Nacht zum 26. Mai brach in einem Schuppen Feuer aus. Um den Brand möglichst schnell auf seinen Heerd zu beschränken, wurde von der durch die Einwohner des Ortes unterstützten Feuerwehr eine gewaltige Wassermenge nach dem Giebel des Gebäudes gerichtet. Die schwachen Lehmwände konnten schließlich dem Druck der Wassermassen nicht widerstehen und fielen mit dem Giebel in die Tiefe. Leiden wurden hierbei, wie die „Kolmar. Ztg.“ berichtet, sieben Feuerwehrmänner verschüttet; drei wurden todt oder halbtodt unter dem Schutt hervorgezogen; die anderen vier befinden sich in einem trostlosen Zustande.
Szegedin, 2. Juni. Die Theiß steigt sehr schnell; die Schleuse wurde durchbrochen, so daß eine ausgedehnte Flurenüberschwemmung befürchtet wird. Zahlreiche Arbeiter wurden aufgeboden, um ein weiteres Vordringen des Wassers zu verhüten.
— Die „Zrf. Ztg.“ meldet noch: In Szegedin sind 100 Joch bester Felder durch Schleusenbruch unter Wasser gesetzt. Es wird ein Schaden von 10 Millionen befürchtet. Schiffe gingen nach den Theißdämmen ab, um die gefährdeten Menschen und das Vieh zu retten.

ziehungsinstituts bei Ems einen Beweis. Während eines Spazierganges in dem dortigen Wäldchen begegneten sie dem Kronprinzen mit einer seiner Töchter. Kurz entschlossen, traten sie zu demselben heran und überreichten ihm ein Blumenbouquet, welches sie im Wäldchen gesammelt hatten. Der Kronprinz nahm daselbe mit lebhaftem Danke an und sprach seine Freude darüber aus, daß man namentlich hier im Rheinlande ihm mit so großem Vertrauen und so großer Sympathie entgegenkomme. Darauf lud er die beiden in herzlichster Weise ein, mit ihm den Spaziergang fortzusetzen und unterhielt sich auf's Freundlichste mit denselben. Als er im Laufe des Gesprächs vernahm, daß der eine der beiden jungen Leute nach bestandenen Examen zur Marine übergehen wollte, notirte er sich dessen Namen, indem er sagte, wenn sie später noch einmal zusammenträfen, so würde er sich mit Vergnügen des heutigen Spazierganges erinnern. Die Stimme des Kronprinzen klang bei dem Gespräche nicht, wie man nach anderen Berichten annehmen könnte, heiser, sondern infolge seines Halsleidens etwas belegt. Nach circa halbhündiger Unterhaltung verabschiedete er die beiden jungen Leute, von denen einer ein Neuser Kind war, in herzlichster Weise und begab sich mit seiner Tochter in den ihm folgenden Wagen wieder nach Ems.
Neuß, 1. Juni. Durch eine unter Leitung des Archäologen Konstantin Könen vorgenommene Grabung sind die Umrisse des im Tacitus mehrfach genannten Lagers der 16. Legion festgestellt und auch die in dasselbe einmündenden Hömertrassen bloßgelegt worden.
Düsseldorf, 2. Juni. Der Vereinstag der Raiffeisen'schen Darlehnskassen-Vereine fand gestern im Kaiserjaale der städtischen Tonhalle statt. Ungefähr 400 Mitglieder waren erschienen. Als Vertreter des Ministeriums der Landwirtschaft war Dr. Hermes aus Berlin, als Vertreter der Kgl. Regierung Regierungsrath Böhme, außerdem der Landesdirector Klein und Landesrath Küster anwesend. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Gutsbeißer Reinarz auf Heerdtshof ernannt. Director Raiffeisen, der Gründer der Darlehnskassen-Vereine, hielt einen überaus instructiven Vortrag über die Ziele, die der Verein verfolgt und die Erfolge, welche dieselben bereits aufzuweisen haben. Gutsbeißer Cremer verbreitete sich über die gemeinschaftlichen Bezüge von Wirtschaftsbedürfnissen. Gutsbeißer Reinarz machte auf die großen Vorzüge des neuen Dünststoffes „Thomaschlacke“ aufmerksam. Lebhafteste Debatte entspann sich über den letzten Gegenstand der Tagesordnung, „Beilegung des Zwischenhandels beim An- und Verkauf von Vieh.“
Crefeld, 2. Juni. Die gestern Nachmittag in der Delmühle stattgefundene Generalversammlung der landwirtschaftlichen Localabtheilung Crefeld hatte sich in Unbetracht der zur Verhandlung gelangenden hochwichtigen Tagesordnung eines außerordentlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Aus Stadt und Land waren nicht weniger als ca. 530 Mitglieder erschienen, voll Erwartung der Dinge, die sich da abspielen sollten. Stand doch auf der Tagesordnung ein Gegenstand, der auf ein mehr als gewöhnliches Interesse Anspruch erheben durfte, nämlich ein Antrag auf Ausschließung eines Mitgliedes, des Herrn Bongardt aus Crefeld, welcher erst jüngst wieder und zwar in der Generalversammlung vom 20. April cr. in den Vorstand gewählt worden ist. Dieser Antrag ging aus von dem früheren Director der Localabtheilung, Herrn v. Uskar-Gleichen, Landrath des Landkreises Crefeld, und 31 Genossen.
Die Discussion über den Antrag war, wie aus einem längeren Bericht der Niederrh. Volksztg. hervorgeht, eine äußerst erregte, gestaltete sich aber zu einem großartigen Fiasco für die Antragsteller, welche nicht im Stande waren, stichhaltige Gründe vorzubringen.
Die Abstimmung ergab 368 Stimmen gegen die Ausschließung des Herrn Bongardt und 158 Stimmen für dieselbe.
Stürmischer, minutenlanges Jubel durchbrauste den Saal, als der Vorsitzende dieses Resultat verkündete und dasselbe als ein Ehrenzeugniß für Herrn Bongardt bezeichnete. Hr. v. Uskar und Genossen hatten schon vorher den Saal verlassen.
Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung Ersatzwahl zum Vorstände. Dieselbe ergab, ebenfalls bei gehheimer Abstimmung, folgendes Resultat:
An der Abstimmung theilnahmen sich 369 Mitglieder. Es erhielten Stimmen die Herren: Landrath v. Uskar-Gleichen als Director 42, Theodor Krause als stellvertretender Director und Delegirter der Section für landwirtschaftliche Technik 43, Bürgermeister Reiners als Kandidat 43, Dr. Tillmanns für Volkswirtschaft 42, Kreis-Physiater Renner für Viehzucht 43, Friedr. Schmitz für Ackerbau 42, Kunstgärtner Albert Samson für Gartenbau 42, Hch. Hauser für Seidenzucht 42 Stimmen.
Es erhielten ferner Stimmen die Herren: Lehrer Pet. Baders, Vordam, als Director 325, Johann Bongardt, Crefeld, als stellvert. Director und Delegirter 325, Joh. Blum, Crefeld, als Kandidat 326, Joh. Langels, Fischen, für Ackerbau 325, Frh. Laurentius, Crefeld, für Gartenbau 326, Pet. Binger, Willich, für Naturwissenschaft und landwirtschaftliche Technik 326, Rud. Bacher, Osterath, für Volkswirtschaft 325, Carl Buscher, Iwerich, für Viehzucht 326, Heinr. Pönes, Willich, für Viehzucht 325 Stimmen.
Die letztgenannten Herren sind somit gewählt. Dieses Resultat der Vorstandswahl wurde mit lautem Jubel begrüßt.
Lennepe, 1. Juni. In einer hier stattgehabten Versammlung wurde die Gründung eines Zweigvereins zum „Evangelischen Bunde“ beschloffen.
Essen, 1. Juni. Zu etwas ist er doch noch nütze, der von unseren Damen als rüchewürdige „Gierbe“ getragene auswüchsigartige Föder, — die Tournüre. Ein in Begleitung von Damen promenirender Herr wollte sich eine Cigarre anzünden und legte den ihm währenddessen lästigen Spazierstock auf das besagte Föder. Die Sache machte sich zu allgemeiner Heiterkeit.
Neunkirchen, 31. Mai. Gestern Nachmittag entluden sich

Handels-Nachrichten.

Wien, 2. Juni. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Nov. mitter; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig R. 19,50—20,50 B., fremder 19,00—20,00 B., Lieferungs-Qualität à 87,5 Kil. die 50 Liter Juli (Rivet-Weizen ausgetrocknet) 19,35 B., 19,30 C., Nov. 18,10 B., 18,05 C.
Kornen besser; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorrätig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 84,5 Kil. die 50 Liter Juli 13,05 B., 12,95 C., Nov. 13,50 B., 13,40 C.
Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11,00—12,00 B.
Landmarkt. Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes. Weizen M. 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,80—12,00; Zufuhr etwa 50 Sack Hafer.
Rhein, 2. Juni. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl gestiegen; die 50 Kil. mit Feß in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Ctr. M. 25,20 B., Oct. 26,00—10—30 bez., 26,20 B., 26,10 C.
Berlin, 2. Juni. Weizen per Juni-Juli 18,50, Sept.-Oct. 17,50. Roggen per Juni-Juli 12,00, per Sept.-Oct. 13,10. Hafer per Juni-Juli 9,50, per Sept.-Oct. 10,10. Rüböl loco 49,20, per Juni 49,25, per Sept.-Oct. 49,60. Spiritus loco 43,70, Juni-Juli 44,25, Aug.-Sept. 45,75.
Stettin, 2. Juni. Weizen per Juni-Juli 183,—, Sept.-Oct. 184,—. Roggen per Juni-Juli 123,—, Sept.-Oct. 128,50 M. Rüböl per Juni 49,00, Sept.-Oct. 49,00 M. Spiritus 42,50, Juni-Juli 43,20, Aug.-Sept. 44,40, Sept.-Oct. 45,20 M. Petroleum 10,35 M.
Breslau, 2. Juni. Spiritus per Mai-Juni 42,20, Juli-Aug. 42,60, Aug.-Sept. 43,20 M. Roggen per Mai-Juni 126,00, Juni-Juli 126,00, Sept.-Oct. 133,00 M. Rüböl per Mai-Juni 46,00, Sept.-Oct. 46,50 M.
Magdeburg, 1. Juni. Kartoffelspiritus feiner. Loco ohne Feß M. 44,20—44,50. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 45,00 nom.
Antwerpen, 2. Juni. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,— bez., 15,— B., per Juni — bez., 14,75 Br., per August — bez., 15,25 Br., per Sept.-Dec. — bez., 15,75 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo. frs. 84,25. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 20,75. Weizen-Juni 62 B. Kurz Rüböl 123,70.
Paris, 2. Juni. Weizen 12 Marken per Juni 58,60, do. Juli-Aug. 58,75, do. Sept.-Dec. 56,10. Weizen per Juni 27,80, Juli-Aug. 27,40, Sept.-Dec. 25,75. Roggen per Juni 16,—, Juli-Aug. 15,40, Sept.-Dec. 15,40. Rüböl per Juni 55,—, Juli-Aug. 56,—, Sept.-Dec. 57,—. Spiritus per Juni 43,50, Juli-Aug. 43,50, Sept.-Dec. 41,25. Weizen Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 32,75, Rohzucker 88° disp. 28,50.
Hull, 1. Juni. Rindöl loco 22 sh., Brs. 22 sh. 3 d., Juni-Aug. 22 sh., Sept.-Dec. 20 sh. 3 d. Baumwollöl loco 19 sh. 4 1/2 d., Juni-Aug. 19 sh. 6 d., rohes 17 sh.
Liverpool, 2. Juni. Baumwolle fest. Umsatz 10000 B., Zufuhr 3000 B.
London, 1. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen — zum Verkauf angeboten 3 Cargos.
Newyork, 1. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 95 1/2, do. London 4,35 1/2, 4proz. fund. Anleihe 129 1/2, Erie-Eisenbahn 35,— Baumwolle a. Eif. Juli 11,04, do. Aug. 10,79, middl. Upland

10 1/2, N.-Orleans 10 1/2. Petroleum rohes 5 1/2, Pipe line Certificate 6 1/2, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Sped 8 1/2. Schmalz (Wilcox) 7,20, auf Eif. Mai 7,25. Mehl 3,70. Mais 48,—. Rother Winterweizen 93 1/2. Weizen per Mai 96 1/2, Juni 96 1/2, Juli 96 1/2. Kaffee fair Rio 20, good 20 1/2, Rio 7 loword t. M. 18,20, do. 3 Wte. 18,65. Frucht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwollzufuhr 2000. Ausfuhr nach Großbrit. —, do. nach dem Kontinent 2000 B.

Ehrengeschenk für Dr. Windthorst
1 Mark ungenannt Geringhoven.
An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für die kath. Gemeinde in Jöstein (Nassau) 1 Mark ungenannt Büttgen.

Letzte Post.

Berlin, 2. Juni. Der Kaiser reist heute programm-mäßig um 3 Uhr mit dem Prinzen Wilhelm und Friedrich Leopold nach Kiel. Im Gefolge befindet sich auch der Kriegs-minister. — Die Reise des Kaisers nach Rügen am Son-natag findet ohne Aufenthalt unterwegs statt. Am Montag wohnt Se. Majestät der Parade und dem Festdiner im Officier-Casino bei und kehrt noch am selben Tage nach Ber-lin zurück.
— Die zuerst von einem Meier Correspondenten der „Straßburger Post“ gebrachte Nachricht, daß die Beschlag-nahme der Papiere des Polizeicommissars Schnebele ge-legendlich dessen Verhaftung zur Entdeckung geführt habe, daß der vielschichtige Mann auch als bonapartistischer Agent gewirkt habe, wird nun auch von anderer Seite bestätigt. Wenn sich die Sache in Wahrheit so verhält, dürfte das plötzliche Stillschweigen über die zuerst überschwänglich gefeierte Persönlichkeit recht erklärlich sein.
— Die Nordd. Allg. Ztg. meldet aus Posen: „Die während des Kulturkampfes geschlossene Demeriten-Anstalt Stordhust ist nach erfolgter Vereinbarung der weltlichen und geistlichen Behörden unter Leitung des früheren Propstes Stominski wieder eröffnet.“
— Der Reichs-Anz. veröffentlicht das Gesetz betr. die Errichtung des orientalischen Seminars, daß Gesetz betr. Veränderungen des Reichs-Beamten-Gesetzes und eine Ver-ordnung betr. Schließung der Lohn-Commission der Berliner Maurer.
Brüssel, 1. Juni. Der Senat hat heute den Gesetzent-wurf betreffend die Eingangszölle auf Vieh und Fleisch mit 38 gegen 23 Stimmen angenommen.
Brüssel, 2. Juni. Der Zustand in Molenbeck ist be-endet. Auch aus den übrigen Landestheilen, wo die Arbeit eingestellt war, liegen beruhigende Nachrichten vor.
Paris, 2. Juni. Vor der großen Oper und dem Ellysée ist es heute nicht zu Rundgebungen gekommen. Wohl aber wurden in den Arbeitervierteln viele Rufe: „Es lebe Bou-langer!“ laut. Auch zogen Gruppen mit der Inschrift: „Lebe Boulanger, der Reformator des Heeres!“ durch die Straßen. Man stößt vielfach auf Streiktruppen. Auch in der Umgegend der deutschen Botschaft sieht man stark bewaffnete Polizeimannschaften. Auf den Boulevards bewegt sich viel Gesellschaft und auch hier ertönt ab und zu der Ruf: „Es lebe Boulanger!“

Fahrplan vom 1. Juni ab.

Königliche Eisenbahn-Direktion (Innsbrunnische). Erfeld-Neuß.											
Erfeld:	6,24	7,11	8,16	9,38	11,15	12,33	12,54	1,17	3,31	5,38	5,59
Oppum:	6,30	7,18	8,46	11,21	1,25	3,37	5,45	6,6	7,4	3,38	8,57
Osterrath:	6,41	7,29	9,57	11,32	1,38	5,57	6,17	7,15	8,45	9,8	
Klee:	7,50	11,29	2,54	4,7	6,59						
Neuß-Düren.											
Bon. Neuß:	6,11	7,49	10,30	2,28	7,7	9,39	nach bis Grevenbroich	Donnerstags, Samstags und Sonntags.			
Bon. Holsheim nach Düren:	6,20	7,58	10,39	2,37	7,16	9,43	nach bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.				
Bon. Capellen-Wevelinghoven nach Düren:	6,30	8,7	10,48	2,47	7,25	9,57	nach bis Grevenbroich, Donnerstags, Samstags und Sonntags.				
Bon. Grevenbroich nach Düren:	6,40	8,16	10,59	2,57	7,35						
Bon. Harff nach Düren:	6,52	8,28	11,11	3,8	7,47						
Bon. Bedburg nach Düren:	7,1	8,37	11,20	3,16	7,56						
Bon. Elsdorf nach Düren:	7,12	8,48	11,31	3,27	8,7						
Düren-Neuß.											
Düren Abf.:	5,30	8,27	10,35	2,2	7,45						
Elsdorf:	5,49	8,47	10,54	2,23	8,6						
Bedburg:	5,59	8,57	11,4	2,33	8,16						
Harff:	6,7	9,6	11,12	2,41	8,15						
Grevenbroich:	6,20	9,20	11,24	2,55	8,40	10,8	Donnerstags am und Sonntags.				
Capellen-Wevelinghoven:	6,28	9,29	11,32	3,5	8,50	10,20	Don-nerstags und Sonntags.				
Holsheim:	6,36	9,38	11,40	3,14	8,59						
Neuß Ant.	6,44	9,47	11,47	3,23	9,07	10,40					
Neuß-Rheydt.											
Bon. Neuß:	7,47	10,13	2,30	6,40	9,38						
Bon. Raar:	7,57	10,23	2,40	6,50	9,48						
Bon. Schiefbahn:	8,6	10,32	2,49	6,59	9,53						
Bon. Kleren-Numer:	8,14	10,40	2,57	7,7	10,—						
Bon. Duenn Hattelselle:	8,20	10,46	3,8	7,13	10,08						
Bon. Gladbach (Roer):	8,27	10,53	3,10	7,20	10,13						
Rheydt Ant.	8,39	11,5	3,22	7,32	10,25						
Rheydt-Neuß.											
Rheydt Abf.:	5,50	9,08	12,47	5,25	8,17						
Bon. Gladbach (Roer):	6,04	9,22	1,1	5,39	8,31						
Bon. Duenn Hattelselle:	6,10	9,28	1,7	5,45	8,37						

Bekanntmachung.
Am Montag den 6. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werden im Rathhause verschiedene
alte kupferne Gohlnmaße gegen
Baarzahlung verkauft.
Neuß, den 2. Juni 1887.
Der Bürgermeister:
Wenders.

Mit dem heutigen Tage
habe ich mein Amt als
Notar hier in Neuß ange-
treten. Ich wohne in dem
Hause
Canalstraße Nr. 8,
der früh. Wohnung des Hrn.
Bürgermeisters Wenders.
Neuß, den 1. Juni 1887.
Conen, Notar.

Eis
zu haben bei
Jof. Merges, Oberstr. 132.
la. Malstetter
Portland-Cement
zu Maurer- und Verputzarbeiten, in
Tonnen und in Säcken, empfiehlt
billigst
M. Menzen am Bahnhof.
Prima westfälischen
durchwachsenen
Speck
(keine Schnellräucherware)
in ganzen Seiten pr. Pfund zu 58
Pfg. abgegeben.
Düsseldorf, Carlsthor 3.
6 Wochen alte Schweine, vorzügl.
Rase, zu haben. Werhahn, Dyckhof.

Körbe! Beste Waare!
Alle Handkörbe,
orb- und Leder-Taschen
aus man an billigen in Neuß,
rämmerstraße 7, bei von Harenne & Co.

Bekannte Glücks-Collecte.
Gr. Landeslott. 8. Juni. Gsw. 200000 M. 90000, 27500, 25000, 20000, 15000, 12500,
10000 M. Rlv. 3. L. gw. Beste Lott. Nur 3 M. so lange der geringe Vorrath reicht.
Verloft, Haupt-Call., Nauen.

Lüstre- u. Leinen-Röcke
in grosser Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
S. Flatau, Nauss, Niederstrasse 81.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Nachdem mir die seit langen Jahren von Hrn. Peter Kirchbaum
in Nettesheim verwaltete und von diesem in Folge anhaltender Krank-
heit niedergelegte Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist,
empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuer-
und Explosionsgefahr zu festen billigen Prämien. Zu weiteren Anstufen
bin ich jederzeit bereit.
Buxheim, den 31. Mai 1887.

Für Katholiken.
Dem katholischen Publikum
werden folgende vorzüglich
Gebetbücher aus dem
Verlage von A. Niffarth
in M. Gladbach empfohlen:
a) Für Kinder:
Katholischer Gebetbuch,
Mitteln der Kindheit,
Schweigen, (Dr. Kauten,
Klein Maria,
Preis des Hefenbüchlein,
Wort in der Erde,
Die heilige Kindheit,
Wohnen und Beten.
b) Für Erwachsene:
Mitteln der Kindheit,
Wohnen und Beten,
Wohnen und Beten,
Wohnen und Beten,
Wohnen und Beten.
c) Speziell für Frauen:
Die Maria,
Maria zu lieben,
Salve Regina,
Maria, unsere Herrin,
Maria, unsere Königin,
Maria, unsere Mutter,
Maria, unsere Trösterin,
Maria, unsere Hüterin,
Maria, unsere Königin,
Maria, unsere Mutter,
Maria, unsere Trösterin,
Maria, unsere Hüterin.
d) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
e) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
f) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
g) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
h) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
i) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
j) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
k) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
l) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
m) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
n) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
o) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
p) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
q) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
r) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
s) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
t) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
u) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
v) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
w) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
x) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
y) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.
z) Ein Gebetbuch für alle Frauen und Mädchen, welches in allen katholischen Familien zu haben.

Dem hhl. Herzen Jesu zu Liebe
helfet, liebe Glaubensgenossen durch Euer Almosen mit zum Bau der
Herz-Jesu-Kirche in Sonnenberg b. Wiesbaden. Noch nicht die
Hälfte der nöthigen Bausumme haben wir beisammen.
Monial, Missionar.
Ein anständiges kath. Mädchen,
im Waschen und Putzen erfahren,
zum 15. Juni in stiller Familie ge-
sucht. Wo, sagt die Exp.

Herren-Kleidermacher
erhalten dauernde Arbeit bei
Hrn. Lehmann, Neuß.

2 Schreinergehilfen
gesucht von
F. S. Koch, Breitenstraße 69.

Oberarbeiter gesucht
zu Bongardhof am Trodenpüß
bei Neuß.

Ein kräftiger, properer Junge von
ordentlichen Eltern als Lehrling in
einer Ohrenheilkunde gesucht.
A. Westermann,
Düsseldorf, Reichsstr. 1a.

Für einen starken Jungen, 16 Jahre
alt, sucht Stelle als Metzger-
Lehrling
B. Bücher in Harff.

Dienstmädchen gesucht.
Näheres Rheinstraße 46.

Siefiger Hafer
zu kaufen gesucht.
Wer? zu erfragen in der Exp.

Eine Wohnung
von 4—6 Räumen gesucht. Gefl.
Offerten unter J. J. an die Expe-
dition dieser Zeitung.

Eine freundliche Wohnung von
zwei Zimmern per 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres Niederstraße 7.

Die erste Etage ist auf October
zu vermieten.
Glockhammerstraße Nr. 16.

Ponnywagen, geeignet
für Bäder, Metzger etc.,
und ein gebrauchtes zwei-
spänniges Fuhrwerk zu
verkaufen. Glockhammerstr. Nr. 16.

Orts-Frankenkasse
für Handwerks-Gesellen und
Gewerbegehilfen in den Ge-
meinden Neuß, Grexath und
Holsheim.
Montag den 6. Juni c., Abends
nach 8 Uhr:
Beitragszahlung
beim Wirthe Herrn Theod. Esser.
Nachstände werden nach diesem
Termin exkutorisch beigetrieben.
Der Vorstand.

Bezugs Besprechung über den am
12. d. M. im städtischen Rathhause
abzuhaltenden
Grenadier-Ball
werden die Herren Hauptleute, Zug-
führer, Fähnrichen u. s. w. zu-
geordnet.
Montag den 6. d. M.,
Abends 9 Uhr,
zu dem Unterzeichneten, eingeladen.
Der Major.

Schlachthühner
der Geflügelzucht-Anstalt zu kaufen.
Anmeldungen bei den Herren Wils-
Kessel, Niederstr. u. Jof. Merges,
Oberstraße.

In der Erst
ein Schiff von der Mosel mit sehr
guten weissen u. rothen Kartoffeln
angekommen.
Schiffer Zell.

Silberne Medaille
Amsterdam 1883 Antwerpen 1885.
H. von Gimborn
chem. Fabrik in Emmerich a/Rh.,
u. s. Heerenberg (Holland).
Phoeniz-Alleppo-Anilin-Kaiser-
Salon-Alizarin-Tannin-Gal-
lus Silber-Gold-blau, rothe u.
Tinten, Stempelfarben, flüssiger
Leim, vorrätig in den bekannten
Depots und in allen Buchhandlungen.

Ein tüchtiges, braves Mädchen,
welchem Gelegenheit geboten ist,
sich vollständig zu erlernen, für
alle Hausarbeit gegen hohen Lohn
gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Mr. 12
Erstein täglich,
(Samstags 2 B.)
Preis pro Quartal
wärts an der Post
zu 1/3 des Quartals
unsern Voten,
Wieder angeregt
wird die römische
wie von der gegen-
ist aber am Körper
nicht schlecht, auf-
meist sich in Itali-
Einigung, welche d
Italien, zwischen d
notwendig halten
Landes. Zahlreich
schrieben worden
schlagen zur practi-
in zahlreichen Schr
dieser Vorschläge,
von der Kirche ver-
leuchtung in dem
Frage von Jesuiten
Monaten haben
Fazzari (ehemalig
von Florenz, Tosca-
redet. Bekannt ist
Gymnastik Divi
legte. Alle gingen
römische Frage ung
einige Italien über
gehen müsse. Kath
lichkeit der jetzigen
keit des Garanties
amtliche absolut
einen Stellung des
gänger Bius IX. ha
vom 21. April 187
wohl gegen die Zub
der römischen Kirche
tätig. Bekannt ist
Jacobinis zu Gunste
Deutschland für die
ünftig stimmen zu
es nicht eben papist
mit der römischen
die Anwesenheit v.
Bresse verübelte, da
Quirinal erschienen
Hilfe zu erwarten
schlich steht die röm
Ansprache im
versöhnungsbedürftig
waren natürlich über
Berührung hochfere
ung den Ansehen
tungen ganz über
Wahrung des Gered
stufes" vereinbar
der römische Papst
sch einer ausgedehnte
erlaubt, so weit alle
eben, so allgemein si
er Versöhnung un
hüsten die Unterhan
Italien, ausgeben. I
König Humbert, i
zu hat, solche Verh
sch nicht fest. Die
Versöhnungsversuch
ist wenig kosten. D
getroffene. Monit
Forderungen libera
stere Markt weiß zu
claverei." 2. eine Cr
eine international